



Hallo. Mein Name ist Tila und ich möchte Dir heute über meine 15 Jahre Lebensweisheit berichten.

Im Alter von einem Jahr kam ich von der Tötungsstation in Ungarn nach Deutschland. Ich war ein hübsches, aufgewecktes Hundemädchen und alle waren total vernarrt in mich. Damit ich weiterhin „verspielt“ bleibe, wurde ich kastriert. Was für ein Blödsinn kann ich euch sagen... Wer will denn auf Ewig ein Kind

bleiben und nicht erwachsen werden dürfen?! Naja, shit happens...

So wuchs ich also heran als vollwertiges Familienmitglied und mein Kosename war „Baby“. Ich war der erste Hund meiner Menschen und so wurde ich von vorn´ bis hinten verwöhnt. Ich hatte 24/7 einen vollen Napf, hatte das Sofa zur freien Verfügung, jede Menge Spielzeug, wurde immer gekuschelt, durfte im Wald und auf dem Feld toben, bekam nie Ärger oder überhaupt irgendwelche Grenzen gesetzt.

Ich lernte Tricks, wie Sitz, Platz und Pfote geben. Dass meine Menscheneltern mir mit ihrer klassischen Konditionierung auch ausversehen falsche Verknüpfungen bei gebracht haben, haben die gar nicht gecheckt. Den Rückruf konnte ich beispielsweise nur so perfekt, weil ich wusste: Ich musste erst weglaufen, damit mein Mensch mich rufen kann. Wenn er mich dann gerufen hatte, konnte ich artig zurück kommen und dafür hab ich dann mein Gutti bekommen. Geile Sache. Ich habe also auch noch meinen Menschen erzogen ohne, dass der was davon mitbekommen hat. Ich war also auch noch ein schlaues Mädchen 😊

Wenn meine Menschen mal unter Zeitdruck standen, gingen wir auf die nächste Wiese und dort wurde eine halbe Stunde der Ball mit dem Wurfarm geworfen, den ich auch immer brav zurück brachte. Schließlich wollte ich ja wieder hinter her rennen, was ich teilweise auch lautstark einforderte. Hat mich ein wenig ans Jagen erinnert... Dieses hinterher hetzen und Beute greifen. Hat richtig süchtig gemacht und ich ging oft über meine eigenen körperlichen Grenzen, nur weil ich nicht aufhören konnte.

Mit der Zeit stellte ich aber fest, dass das nicht das Leben war, was ich als Hund brauchte. Ich hatte keine Regeln und Grenzen. Wusste außer bei den Kommandos nicht, was ich richtig oder falsch machen würde. Ich bin doch ein hoch soziales Wesen! Diese vielen Freiheiten wurden zu viel für mich und dadurch habe ich eine immense Verantwortung entwickelt, um mir selbst Sicherheit geben zu können. Ich war gestresst! Gestresst, weil mich meine Menschen missverstanden und meine eigentlichen Bedürfnisse nicht befriedigten. Gestresst, weil ich keinen kompetenten Ansprechpartner hatte und im Grunde auf mich alleine gestellt gewesen bin. Gestresst, weil ich keinen sicheren Rahmen hatte, der mir Ordnung und Struktur gibt. Gestresst, weil mir klar wurde, dass meine Menschen nie und nimmer für meine Unversehrtheit sorgen können, wenn sie doch nicht mal „nein“ zu mir sagen konnten. Wie sollten sie dann die Stärke aufbringen, um mich vor Gefahren schützen zu können? Also beschloss ich, das selbst in die Pfote zu nehmen!

Ich bewachte Haus und Garten, verbellte mutig alle Eindringlinge und schnappte notfalls auch nach ihnen. Ich verjagte Wild, sprintete Radfahrern und Joggern hinterher. Das Laufen an der Leine wurde sehr schwierig für mich... Durch die Leine war mein eigener Handlungsspielraum eingeschränkt und so suchte ich Halt im Halsband und Geschirr, in dem ich mich keuchend hinein hing. Das machte irgendwie ein gutes Gefühl in dieser unangenehmen Situation für mich.

Als ich dann auch begann mich mit anderen Hunden zu prügeln, wurden meine Menschen aufmerksam und besuchten eine Hundeschule. Als ich aus dem Auto ausstieg, sagte die Trainerin, ich sei „dominant“. Wie bitte? Die kannte mich doch noch gar nicht! Ich war nicht dominant...! Ich war führungslos! Ich musste gleich wieder ins Auto und meine Eltern bekamen strenge Auflagen für mich mit nach Hause. Kein Spielzeug, kein Freilauf, kein Sofa, kein Kuscheln und Ignorieren sollten sie mich. Okay. An sich eigentlich gar nicht so übel, denn plötzlich übernahmen sie Verantwortung für mein Tun und ich musste bzw. konnte keine Ressourcen mehr verteidigen. Trotzdem war das alles nur bedingt gut. Mir fehlte das Gespräch mit meinen Menschen! Sie kommunizierten nicht mit mir bzw. verstanden mich immerzu falsch. Das stimmte mich traurig und ich verlor das Vertrauen komplett in sie. Da war ja außerdem noch die Sache, dass sie dachten, ich sei dominant. Sie sahen mich also aus ganz falschen Augen.

Irgendwann kam meine jetzige Menschenmama auf die Idee eine Ausbildung bei Mirko Tomasini zur Hundetrainerin zu machen. Und hey, DAS war richtig mega! Jetzt lernte sie mich endlich „richtig“ kennen und verstehen. Wir wurden ein bombastisches Team. Wir können uns aufeinander verlassen und verstehen uns blind. Sie übernimmt für mich Verantwortung, nahm mir wichtige Entscheidungen ab. Das, was mir immer gefehlt hatte... Ich muss mich schon lange nicht mehr um irgendwas kümmern und kann meinen Ruhestand als souveräne und kompetente Seniorin genießen.

Möchtest Du mehr über meine Menschenmama erfahren? Dann schau doch einfach auf www.training-hundherum.de vorbei.

P.S.: Mittlerweile bin ich so gut wie taub und sehe auch schlechter. Das mit den Kommandos hätte spätestens jetzt eh nicht mehr geklappt.

Ich wünsche Deinem Hund und Dir ebenfalls ein erfülltes Leben.

Gruß, Tila